

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.
Anzeigeblatt der Stadt Geisenheim.

Spezial Nr. 123.

Telegraph Nr. 123.

Erscheint

wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Samstag mit dem 8-seitigen „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.
Bezugspreis: 1 M 50 & vierteljährlich frei ins Haus oder durch
die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1 M 25 &



Insertionspreis

der 6-gespaltigen Zeile oder deren Raum für Geisenheim 10 &;
auswärtiger Preis 15 & — Reklamenpreis 30 &.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

Verantwortlicher Redakteur:

Arthur Jander in Geisenheim a. Rh.

Dienstag den 23. März 1915.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Geisenheim a. Rh.

15. Jahrg.

Deutsche Schlachtenberichte.

Der Bericht vom Sonntag.

Großes Hauptquartier, 21. März. Amtlich. (WZ.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Ypern wurde ein englisches Flugzeug
abgeschossen, die Insassen wurden gefangen ge-
nommen. Zwei französische Versuche, uns die am 16. 3.
gehaltene Stellung am Südhang der Loreto-Höhe wieder
zu nehmen, mißglückten.

Auf der Kathedrale von Soissons, welche die Genfer
Flagge trug, wurde eine französische Beobachtungs-
station, unter Feuer genommen und beseitigt.

In der Champagne nördlich von Beau-Sejour trieben
Truppen ihre Sappen erfolgreich vor und hoben
französische Gräben aus; dabei nahmen sie einen
zweihundertneunundneunzig unverwundete Fran-
zosen gefangen.

Die von zwei Alpenjäger-Bataillonen tapfer ver-
theidigte Sappenstellung auf dem Reichsaderkopf wurde
nachmittags im Sturm genommen; der Feind hatte
Verluste und ließ drei Offiziere, zweihundertfünf-
zig Mann, drei Maschinengewehre und einen Minenwerfer
in der Hand. Französische Gegenangriffe wurden ab-
gewiesen.

Im die Antwort auf die Untaten französischer Flieger
offenen elsässischen Stadt Schleithard eindringlicher
kämpften, wurden heute nacht auf die Festung Paris und
Eisenbahnnotenpunkt Compiègne durch Luftschiffe
schwere Bomben geworfen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Wolfsen Omulew und Orzyr wurde ein russischer An-
griff abgewiesen, wobei wir zwei Offiziere, sechshundert
zu Gefangenen machten.

Zwei russische Nachtangriffe auf Jednorogel brachen
starkem Feuer zusammen. Oberste Heeresleitung.
Die Russen wieder aus Nemel vertrieben.

Großes Hauptquartier, 22. März. Amtlich. (WZ.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein nächstlicher Versuch der Franzosen, sich in den Ve-
nerer Stellung am Südhang der Loreto-Höhe zu
festsetzen, schlug fehl.

Auch in der Champagne nördlich von Le Mesnil
erzielte ein französischer Nachtangriff.

Alle Bemühungen der Franzosen, die Stellung am
Reichsaderkopf wieder zu gewinnen, waren erfolglos.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Aus Nemel sind die Russen gestern nach kurzem Ge-
fecht südlich der Stadt und hartnäckigem Straßenkampf
vertrieben worden. Unter dem Schutz der russischen
Artillerie hat hier russischer Pöbel sich an Gab und Gut
der Einwohner vergriffen, Privateigentum auf Wagen
den und es über die Grenze geschafft. Ein Bericht über
Vorgänge wird noch veröffentlicht werden.

Nördlich von Mariampol erlitten die Russen bei ab-
gewiesenen Angriffen schwere Verluste.

Westlich des Orzyr bei Jednorogel und nordöstlich von
Guzow sowie nordwestlich von Gieschanow brachen
heute Tages- und Nachtangriffe unter unserem Feuer
zusammen. 420 Gefangene blieben bei diesen Kämpfen in
unserer Hand. Oberste Heeresleitung.

Wien, 22. März. Amtlich wird verlautbart:

viereinhalbmonatlicher Einschließung am Ende ihrer
angefangenen, ist die Festung Przemyśl am 22. März in
unserer Hand. Als die Verpflegungsvorräte Mitte dieses
Monats zu werden begannen, entschloß sich der Ge-
neral der Infanterie v. Kusmanek zum letzten Angriff. Die
Truppen brachen am 19. d. Mts. zeitig morgens
die Gürtellinie vor und hielten in siebenstündigem Ge-
fecht harte russische Kräfte bis zum äußersten Stand.
Schließlich zwang sie die Ueberlegenheit der Zahl zum
Zurückweichen hinter die Gürtellinie. In den folgenden Näch-
ten drangen die Russen gegen mehrere Fronten von Przemyśl
an. Diese Angriffe brachen gleich allen früheren in dem
von der tapfer verteidigten Festung zusammen. Da
dem Ausfall vom 19. d. Mts. auch die äußerste Beschrän-
kung der Verpflegung nur mehr einen dreitägigen
Stand gestattete, erhielt der Festungskommandant den
Befehl, nach Ablauf dieser Frist und nach Vernichtung des
Materialien den Platz dem Feinde zu überlassen. Wie
der General der Festung meldete, gelang es tatsächlich, die
samt Geschützen, Munition und Befestigungsanlagen
zu zerstören. Dem opfermütigen Aushalten und
tapferen Kämpfen der Besatzung gebührt nicht minderes
als ihre Tapferkeit in den früheren Stürmen und Ge-
fechten. Diese Anerkennung wird auch der Feind den

Helden von Przemyśl nicht versagen. Der Fall der Fest-
ung, mit dem die Heeresleitung seit längerer Zeit rechnen
mußte, hat keinen Einfluß auf die Lage in Polen. Bei
der Feldarmee dauern die Kämpfe im Karpatenabschnitt
vom Ujsofer Paß bis zum Sattel von Konieczna an. Der
Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Höfer,
Feldmarschalleutnant.

Der österreichische Generalstabsbericht.

Wien, 21. März. Amtlich wird verlautbart: In
den Karpaten kam es gestern an der Front zwischen dem
Ujsofer Paß und dem Sattel von Konieczna zu heftigen
Kämpfen. Schon nachts zum 20. dieses versuchten feind-
liche Abteilungen durch überraschendes Vorgehen einzel-
ner Stützpunkte zu nehmen. Sie wurden überall unter
großen Verlusten abgewiesen. In den Morgenstunden
wiederholten sich die russischen Angriffe in größerem Um-
fange; die sich entwickelnden Kämpfe dauerten in einzelnen
Abschnitten den ganzen Tag über an. Bis zum Abend
waren die gegen unsere Stellungen am San bei Smolnit
und Mlogogon vorgegangenen russischen Kräfte zurückge-
schlagen. 1070 Mann wurden gefangen.

An den übrigen Fronten hat sich nichts Wesentliches
ereignet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Schlacht in den Karpaten.

Wien, 22. März. Der Kriegsberichterstatter des
„Morgen“ meldet aus dem Kriegspressequartier: Bei
herrlichem Frühlingswetter ist in den Karpaten gegen-
wärtig die heftigste Schlacht entbrannt, die seit dem Be-
ginn des Krieges geschlagen wurde. Die Russen haben
alle verfügbaren Kräfte in die Front gezogen und lassen
Angriff auf Angriff folgen. Bei Dufka, Ujsof und Lupow
erreichten diese Kämpfe ihren Höhepunkt. Unseren un-
vergleichlichen Truppen gelang es überall, die herankürmen-
den Massen unter furchtbaren Blutopfern des Feindes ab-
zuschlagen. Ueber die Dauer und Entscheidung dieses
gigantischen Ringens, das seinesgleichen sucht, kann zur
Stunde ein Urteil nicht gefällt werden.

Die Wahrheit über das Gefecht bei Neuve Chapelle.
Wie aus den Berichten unserer Obersten Heeres-
leitung am 11., 12. und 13. März hervorgeht, haben
damals um das Dorf Neuve Chapelle in Flandern
Kämpfe stattgefunden, in denen es der englischen
Uebermacht gelang, sich in dem Dorfe festzusetzen.
Dieser Erfolg wurde in den englischen Kriegsberichten
als ein großer Sieg der Engländer ausposaunt.
Welche Verluste sie aber dieser „Sieg“, der in Wirk-
lichkeit ohne jede Bedeutung ist, gelöst hat, darüber
verlautete nichts. Um so größer ist das Ersäunen
unserer verehrten „Bettler“ jetzt, wo sie die Verlust-
listen zu Gesicht bekommen haben. Nach den Schätzun-
gen englischer Blätter sollen nämlich die Verluste
der Engländer 8000—9000 Mann betragen.

London, 22. März. Die „Times“ schreibt
in einer Kritik des amtlichen englischen Kriegsberichts
über das Gefecht bei Neuve Chapelle: Es war ein Sieg,
aber ein sehr kostspieliger. Der amtliche Be-
richt betonte den Sieg, verschwieg aber die Kosten.
Wir mußten durch eine mühsame Rechnung aus den
Verlustlisten feststellen, daß bei Neuve Chapelle und
Saint Eloi ansehnend 200 Offiziere fielen
und über 300 verwundet wurden und die Mann-
schaften große, noch unbekannte Verluste erlitten. Es
wurde nicht versucht, die furchtbaren Schwierigkeiten
darzulegen, die uns noch erwarten. Das Bild war
ganz in hellen Farben gehalten. Es machte den
Eindruck, daß wir den Feind schlagen könnten, wann
und wo wir wollten. Die richtige Art, unserem Volke
über das Vorgehen bei Neuve Chapelle zu berichten,
wäre völlige Offenheit gewesen. Man hätte sagen
sollen, daß wir etwas, wenn auch sehr wenig
erreichten, daß das Ergebnis der Anstrengungen
wert war, daß die Truppen mit großer Tapferkeit
kämpften, daß aber der Preis außerordentlich
hoch war.

Deutscher Vorstoß gegen Belgisch-Kongo.

Einiger Meldung aus Paris zufolge gibt das fran-
zösische Kolonialministerium unter dem 21. März bekannt,
daß die deutsche Flottille, die seit Kriegsbeginn die Posten
an der Grenze von Belgisch-Kongo vom Tanganika-See
aus beunruhigte, den Hasen Lusanga erneut angriff. Der
Dampfer „von Wissmann“ wurde von der belgischen Ar-
tillerie beschossen, konnte jedoch unbeschädigt das deutsche
Ufer wieder erreichen.

Es handelt sich hierbei um einen erneuten kühnen Vor-
stoß unserer tapferen ostafrikanischen Schutztruppe, der be-
weist, wie wenig die auf Eroberung unserer Kolonie ab-
zielenden militärischen Operationen Englands von Erfolg
gekrönt gewesen sind. Der Dampfer, der den Vorstoß
gegen die Küste von Belgisch-Kongo ausgeführt hat, heißt
„Friedrich von Wissmann“ und ist nicht zu verwechseln mit
dem Dampfer „Hermann von Wissmann“, der am
13. August auf dem Nyassa-See in Sphinghafen von den
Engländern ankommen wurde.

Das Ende des Kreuzers „Dresden“

von unterrichteter Seite erfahren wir über das
Ende des kleinen Kreuzers „Dresden“ folgendes. Der
Kreuzer lag in der Cumberlandbucht der chilenischen
Insel Juan Fernandez mit Maschinenhavarie
und ohne Kohlen in nur 400 Meter Abstand vom
Land zu Anker, als er am 14. März früh von
dem englischen Panzerkreuzer „Kent“, dem kleinen
Kreuzer „Glasgow“ und dem Hilfskreuzer „Drama“
angegriffen wurde. Der Feind eröffnete auf 3000
bis 3500 Meter Entfernung das Feuer, das „Dresden“
erwiderte. Gleichzeitig erhob der deutsche Komman-
dant Protest gegen die Eröffnung von Feindseligkeiten
in neutralen Gewässern. Der englische Kommandant
beantwortete diesen Protest mit der Erklärung, daß er
Befehl habe, die „Dresden“ zu vernichten, wann und wo
er immer sie trafe, und daß alles übrige durch
die Diplomatie geregelt werden würde. Da der Kom-
mandant von S. M. S. „Dresden“ ein sah, daß ein
weiterer Widerstand des bewegungsunfähigen Schiffes
gegen die feindliche Uebermacht aussichtslos war, so
sprengte er sein Schiff in die Luft. Es gelang, den
größten Teil der Besatzung an Land zu retten. Die
Verluste betragen drei Tote, acht Schwerverwundete,
sieben Leichtverwundete. Mehrere Sprengstoffe freile-
gender englischer Granaten fielen auf neutrales Land
nieder und beschädigten ein in der Nähe zu Anker
liegendes chilenisches Handelsschiff.

Der Papst betet für den Frieden.

Wie aus Rom gemeldet wird, begab sich der
Papst am Sonntag nachmittags in die Paulinische
Kavalle, wo er einem Gebet für den Frieden beizuwohnte.
Nach dem Gebet des Rosenkranzes las der Papst per-
sönlich das Gebet für den Frieden, an das sich Bita-
neien und das Tantum ergo angeschlossen. Dem Got-
tesdienst wohnten bei der Kardinal-Staatssekretär Gas-
parri, der päpstliche Hof und zahlreiche Geistliche und
Schwestern.

Von den Dardanellen.

Ein zweites französisches Kriegsschiff gesunken.

Die Konstantinopeler Blätter melden, daß das
zweite französische Kriegsschiff, das während des Kampfes
am 18. März beschädigt worden ist, an der Küste von Tene-
dos gesunken sei. Die Besatzung sei durch andere Schiffe
gerettet worden. — Es würde sich hier um das Linien-
schiff „Gaulois“ handeln.

Wachsel im Kommando der englischen Dardanellenflotte.

Nach einer Genfer Meldung ist der britische Admi-
ral Carden des Oberbefehls an den Dardanellen enthoben
und zu seinem Nachfolger der Admiral Nebhod ernannt
worden.

Der mißglückte Angriff wird fortgesetzt.

Das Mailänder Blatt „Corriere della Sera“
meldet aus London: Die Beschießung der Dardanellen
mußte abgebrochen werden, weil ein starker Südwind
den sechs Schiffen, welche in die Meerenge eingefahren
waren, die Fortsetzung der Operationen unmöglich
machte. Sie wird jedoch sehr bald mit vermehrter
Energie wieder aufgenommen werden. Dieser Beschluß
wurde in der erwähnten Konferenz der Admirale
und Kommandanten an Bord des französischen Admi-
ralschiffes „Suffren“ in vollem Einvernehmen mit
den Regierungen Englands und Frankreichs gefaßt,
und zwar sollen keine Opfer gescheut werden, um das
Ziel zu erreichen, und wenn es ein Duzend Schlacht-
schiffe kosten sollte.

Englands Admiralität über die Dardanellenschlacht.

Die englische Admiralität teilt mit: Nachdem
in den letzten zehn Tagen die in der Meerenge betan-
kerten Minen weggeräumt waren, wurde Donnerstag
morgen ein allgemeiner Angriff durch die britischen
und französischen Flotten gegen die Forts der Meer-
enge unternommen. Um 10 Uhr 45 Min. bombardier-
ten „Queen Elisabeth“, „Inflexible“, „Agamemnon“
und „Dord Nelson“. Die Forts von Kilid Bahr und
Tschanat, während „Triumph“ und „Prince Georg“
die Batterien bei Dardanus beschossen. Ein heftiges
Feuer von Haubitzen und Feldkanonen wurde auf
die Schiffe eröffnet. Um 12 Uhr 22 Min. fuhr das
französische Geschwader, bestehend aus „Suffren“,
„Gaulois“, „Charlemagne“ und „Bouvet“, die Darda-
nellen hinauf und beschloß die Forts aus „kurzem Ab-
stand“. Die Forts Kilid Bahr und Tschanat antwor-
teten kräftig, wurden aber zum Schweigen gebracht
durch die zehn Schlachtschiffe in der Wasserstraße. (?)
Alle Schiffe wurden während dieses Kampfes ver-
schieden Male getroffen. Um 1 Uhr 25 Min.
mittags

Stellten alle das Feuer ein.

„Vengeance“ und „Majestic“ rückten nun vor, um die
sechs Schlachtschiffe in der Meerstraße abzulösen. Als
das französische Geschwader, das die Forts glänzend
beschossen hatte, herausfuhr, stieß „Bouvet“ auf eine
treibende Mine und sank in weniger als drei Minuten
nördlich von Trenchent. Um 2 Uhr 36 Min. erneuerten
die zur Ablösung herangekommenen Schlachtschiffe den
Angriff auf die Forts, die auch wieder das Feuer
eröffneten. Der Angriff wurde fortgesetzt, während
die Minensucher tätig waren. Um 4 Uhr 9 Min.

verließ „Arrestable“ die Feuerlinie schwer überholend und sank um 5 Uhr, wahrscheinlich auf eine treibende Mine gestoßen. Um 6 Uhr 5 Min.

sank auch „Ocean“ (also nicht „Africa“) infolge Minenexplosion. Beide versanken in tiefem Wasser. Nahezu die ganze Besatzung wurde unter schwerem Feuer gerettet. „Gaulois“ wurde durch Kanonenfeuer beschädigt. „Inflexible“ wurde am Borderschiff getroffen und muß repariert werden. (Nach einer Athener Meldung soll der Panzerkreuzer 125 Tote und Verwundete haben.) Die Beschädigung der Forts und das Minensuchen wurde bei Einbruch der Dunkelheit beendet. Der Schaden an den Forts durch das langandauernde, kräftige und direkte Bombardement kann noch nicht geschätzt werden. Näherer Bericht darüber wird folgen. Die Schiffe gingen verloren durch Minen, die, mit dem Strom treibend, Gebiete erreichten, die schon von unseren Minensuchern gesäubert waren. Diese Gefahr wird besondere Schutzmaßnahmen erfordern. Die Mannschftsverluste der britischen Schiffe sind nicht schwer im Verhältnis zur Größe der Operationen, aber die Besatzung des „Bouvet“ ist fast sämtlich mit untergegangen.

Außer der Minenexplosion muß „Bouvet“ auch durch eine innere Explosion beschädigt worden sein. „Queen“ und „Implacable“, die in Voraussicht unvermeidlicher Verluste bei diesen Operationen bereits von England abgegangen sind, werden unmittelbar erwartet, wodurch die britische Flotte wieder ihre bisherige Stärke erreicht. Die Operationen werden fortgesetzt, da genügend militärische Kräfte am Plage verfügbar sind.

Der Unterseebootkrieg

Von einem U-Boot torpediert.

:: Aus Amsterdam wird gemeldet: Ein deutsches Unterseeboot hat den Dampfer „Calcutta“, der von New Caste nach Genua unterwegs war, am Sonntag nachmittag bei Beach Head torpediert. 34 Mann der Besatzung wurden gerettet.

Zwei englische Dampfer überfällig.

Der „Ägl. Rundschau“ wird aus dem Haag gemeldet: Der holländische Fischereidampfer „Ymuden“ berichtet von seiner Fahrt von der Südküste Englands bis Holland, daß er im Kanal durch vier verschiedene deutsche Unterseeboote angehalten worden sei, die anscheinend dort die Sperre ausübten. Nach Londoner Abendposten erklärten Lloyd's zwei englische Dampfer, „Aberdon“ (1000 Tonnen) und „Besswing“ (2200 Tonnen) überfällig. Von beiden Dampfern sind kürzlich Rettungsboote und Leichen treibend gefunden worden. Die Dampfer sind offenbar torpediert worden.

Lebensmittelteuerung in England.

Der Unterseebootkrieg beginnt in erfreulicher Weise in England immer mehr die beabsichtigte Wirkung auszuüben. Die Teuerung der Lebensmittel ist bereits in der englischen Presse ein täglich behandeltes Kapitel. Das englische Wirtschaftsleben ist auf die Einfuhr von Nahrungsmitteln eingestellt. Stodt die überseeische Zufuhr auch nur in geringem Grade, so muß unvermeidlich im ganzen Lande eine Teuerung eintreten. Und dies ist jetzt der Fall. Am besten kann man diese Wahrnehmung an den Getreidepreisen, für England speziell, da dort der Roggen eine untergeordnete Bedeutung hat, an den Weizenpreisen machen. Während wir in Deutschland den Höchstpreis für Weizen mit 260 Mark pro Tonne angelegt haben, kostet in England die Tonne zirka 305 Mark, und was das für ein Land heißt, dessen Weizenpreis in den letzten Jahren vielfach 130 und 140 Mark pro Tonne betrug, kann man sich vorstellen. Es ist deshalb ganz verständlich, wenn sich das durch falsche Verprechungen getäuschte englische Volk mit Forderungen an die Regierung wendet, die dieser höchst unbequem sind; denn England ist nicht das Land, das durch großzügige organisatorische Mittel den entstehenden Notständen abzuhelfen vermag, wie etwa durch eine Verbrauchsregelung der vorhandenen Vorräte.

Nun ist freilich, wie in einem Aufsatz der offiziellen „Nordd. Allg. Ztg.“ ausgeführt wird, der Unterseebootkrieg nicht als die einzige Tatsache anzusehen, die zu dieser folgenschweren Lebensmittelteuerung in England geführt hat. Die Ansprüche, die beim Wegfall der Ausfuhr aus Rußland und den Donauländern an die Vereinigten Staaten gestellt wurden, der Mangel an Handelschiffen, die Ueberfüllung der englischen Häfen haben schon vor dem Einsetzen des Unterseebootkrieges in dieser Richtung gewirkt. Aber die eigentliche Verschärfung der Lage ist doch erst durch die Erfolge unserer Unterseeboote herbeigeführt worden. Es wäre durchaus kurzfristig zu meinen, daß die Unterseebootaktion nur dann einen vollen Erfolg haben könne, wenn eine überaus große Zahl von Schiffen torpediert und fast die gesamte Zufuhr von Getreide nach England verhindert würde. Schon die Tatsache der Gefährdung, welcher sich jedes einzelne Handelsschiff aussetzt, hat die Frachten weiter in die Höhe getrieben, die Matrosen bewogen, „Mißbräuk“ in Form von stattlichen Lohnerhöhungen zu fordern, die Versicherungssätze so in die Höhe geschraubt, daß sie jetzt vielfach um 300 Proz. höher sind als im Frieden, verschiedene englische Schiffsfahrtslinien veranlaßt, ihren Dienst einzustellen, und bei neutralen Reedereien vielfach die Aufgabe des Englanddienstes bewirkt. Wenn wir also die Engländer auch nicht völlig von der Zufuhr abschneiden, so führt doch der U-Bootkrieg in seinen direkten und indirekten Wirkungen zu einer andauernden Steigerung aller Lebensmittel — vor allem aber der Getreidepreise. Wirkt doch gerade, nach den Lehren der Rationalökonomie, schon ein geringer Getreideausfall bei gleichbleibendem Bedarf auf die Preisbildung progressiv verheerend, weil Getreide das unentbehrlichste Nahrungsmittel ist.

Wenn so die Wirkungen des U-Bootkrieges sich in einer außerordentlich großen wirtschaftlichen Bedrängung Englands schon in kurzer Zeit gezeigt haben, so wird gerade dieser Kampf in der allernächsten Zukunft vor noch weitere Aufgaben gestellt werden.

Denn während einerseits wohl angenommen werden kann, daß die Vereinigten Staaten von Amerika nicht auf die Dauer Abgeber von Getreide in dem bisherigen Umfange bleiben könne, so setzt nunmehr die Ausfuhr Argentinien ein, der dann in dem westwirtschaftlich üblichen Verlaufe die Ausfuhr aus Indien folgen wird. Nach den neuesten Schätzungen wird aber die indische Ernte mit 49 Millionen Quarter gegenüber nur 42 Millionen Quarter im Durchschnitt der gleichzeitigen Schätzungen der beiden Vorjahre veranschlagt. Auch hier gilt es also, die Hoffnungen der englischen Regierung zu zerstören, die jetzt gerade so das Volk auf das Einsetzen neuer Ausfuhrgebiete zu verlocken sucht, wie sie bereits zu behaupten wagte. England würde durch den Krieg keine wirtschaftliche und soziale Notlage auf sich laden. Gelingt es, den U-Bootkrieg so erfolgreich wie bisher weiter zu führen, dann wird es sich bald zeigen, daß nicht England, sondern das Deutsche Reich den Abschluß dieses Krieges diktieren wird, und zwar zu einem Termin, der näher liegt als der, mit dem England sich brüstete, wirtschaftlich ungeschwächt durchhalten zu können.

Sturmfronten im Reichstag.

Rebebour und Stadthagen ultraradikal.

— Berlin, 20. März 1915.

Die Beratung setzte beim Etat des Reichsamts des Innern ein, und vollzog sich an der Hand von Resolutionen der Budgetkommission, die eine Milderung der Presse-Zensur anregen und ein Gesetz über den Belagerungszustand verlangen, nach welchen die Militärbehörden während des Belagerungszustandes an die Gesetze aus der Friedenszeit gebunden sind. Bei der Besprechung der Presse-Zensur richtete Abg. Stadthagen (Soz.) scharfe Angriffe gegen die Handhabung der Presse-Zensur, die seiner Meinung nach gegen die sozialdemokratische Presse mit besonderer Schärfe angewandt werde. Bei der Besprechung des Belagerungszustandes kam Abg. Rebebour auf den Einfall der russischen Reichswehrhaufen in den nördlichsten Teil Ostpreußens und die von der Obersten Heeresverwaltung angeführten Vergeltungsmassnahmen zu sprechen. Dabei gab es einen großen Skandal.

Die Szene entwickelte sich folgendermaßen: Abg. Rebebour (Soz.): Der Staatssekretär hat behauptet, daß es im Reiche überhaupt Ausnahmegeetze gebe. Er hat allerdings zugegeben, daß das Jesuitengesetz ein Ausnahmegezet sei, aber dies geschah einem Centrumsmann gegenüber. Aber in allem übrigen, meint er nach wie vor, gebe es kein Ausnahmegezet. Dabei ist das Reichsvereinsgezet ein Ausnahmegezet schlimmster Art.

Die Ausnahmebehandlung der fremdsprachigen Volksteile bekämpfen wir, weil sie eine Quelle ewigen nationalen Zwistes ist. In Elsaß-Lothringen sind 80-90 französisch-sprechende Landgemeinden plötzlich unter ein allgemeines Verbot des Gebrauchs ihrer Muttersprache gestellt. Wie kommt die Militärverwaltung zu solchen Verordnungen? Es sind die schlimmsten Hochverräter, die den französisch-sprechenden Teil des Volkes so geradezu hineintreiben in die Arme Frankreichs. (Zuruf: Burgfrieden!) Hier ist die einzige Stelle, wo man offen sprechen kann. Daran soll mich kein Burgfrieden hindern. Es wurde ja die Parole ausgegeben: Gegen den Jarrismus! Da hätte man in erster Linie die zaristischen Missetaten der deutschen Regierung beseitigen sollen.

Im gefrigen Bericht der Obersten Heeresleitung wird mitgeteilt, daß russische Reichswehrhaufen bei Memel eingedrungen sind und geraubt und geplündert haben. Die Oberste Heeresleitung erklärt, daß für jedes niedergebrannte Dorf drei russische Dörfer verbrannt werden sollen. Als ich das las, war ich entsetzt. (Unruhe.) Wie kann die Oberste Heeresleitung solche Massnahmen anordnen! (Lebhafte Unruhe. Abg. Diebstnecht (Soz.) ruft:

Das ist eine Barbarei!

Stürmische Entrüstungsrufe im ganzen Hause. Abg. Graf Westarp (kons.): Das ist unerhört, das ist eine unerhörte Kritik an den Massnahmen der Heeresleitung! Das ist Landesverrat!

Lebhafte Beifall und stürmische Zurufe.)

Vizepräsident Dove: Ich habe nicht gehört, daß der Abg. Rebebour eine unzulässige Kritik geübt hat. (Lebhafte Widerspruch und Zurufe: Es ist von Barbarei gesprochen worden!)

Vizepräsident Dove: Ich frage den Abg. Rebebour, ob er diesen Ausdruck gebraucht hat.

Abg. Rebebour: Ich kann es nicht sagen, ob ich das Wort gebraucht habe. (Gelächter und Zuruf des Abg. Westarp (kons.): Die Anordnungen der Obersten Heeresleitung dürfen überhaupt nicht kritisiert werden, wir verlangen, daß das unterbleibt.) (Lebhafte Beifall.)

Abg. Rebebour: Wenn russische Kosaken Dörfer niederbrennen, so verurteilen wir das, aber das rechtfertigt nicht ... (Stürmische Rufe: Schluß!)

Vizepräsident Dove: Der Abg. Diebstnecht hat eben erklärt, daß er den Jarrismus als Barbarei gemacht hat. (Lebhafte Entrüstungsrufe und Zurufe.) Ich rufe ihn zur Ordnung. Im übrigen erkläre ich, daß ich eine Kritik der Massnahmen der Heeresleitung unter den jetzigen Umständen nicht mehr zulassen werde. (Beifall.)

Abg. Heine (Soz.) ruft: Rebebour spricht nicht im Namen der Fraktion! (Lebhafte Beifall bei den Sozialdemokraten und den bürgerlichen Parteien.)

Abg. Rebebour: Ich habe hier als Sozialdemokrat und als deutscher Patriot gesprochen. (Großes Gelächter.) Ich halte mich für einen besseren Patrioten als die, die sich hohnlachen. Als deutscher Patriot habe ich im Interesse des deutschen Volkes und im Interesse der Menschheit hier Kritik geübt. (Gelächter und Unruhe.)

Staatssekretär Dr. Delbrück: Es würde nicht der Situation entsprechen, wenn ich auf diese Rede antwortete. Ich halte mich aber für verpflichtet, folgendes zu erklären: Der Abg. Rebebour hat sich vorhin mit Anordnungen beschäftigt, die unter der Herrschaft des Kriegszustandes der Oberbefehlshaber in den Reichslanden getroffen hat. Er sagte dann weiter: „Sie suchen immer nach Hochverrätern. Diejenigen sind die schlimmsten Hochverräter, die sich derartiger Handlungen schuldig machen.“ (Hört! Hört!) Es liegt mir völlig fern, in die Rechte Ihres Präsidenten einzugreifen, aber ich halte mich für verpflichtet, die Verwaltung von Elsaß-Lothringen gegen derartige Vorwürfe, gegen den Vorwurf des Hochverrats mit aller Entschiedenheit in Schutz zu nehmen. (Lebhafte Beifall.)

In größter Erregung erklärten namens ihrer Parteien die Abg. Graf Westarp (kons.), Gröber (Centr.), Wasserhagen (natl.), Fischel (Sp.), daß sie das Ultraradikal-Rebebour außerordentlich bedauern und von der sozialdemokratischen Fraktion eine Erklärung erwarten, daß sie nicht mit Rebebour übereinstimmen.

Hoy. Zuchtmann (Soz.): Im Auftrage des des der sozialdemokratischen Fraktion erkläre ich: Unsere Fraktion hat ihr Mitglied Rebebour nicht, aber den Sprachparagrafen zu sprengen, was er darüber hinaus gesagt hat, hat er für sich selbst gesagt und allein zu verantworten. (Beifall.)

Darauf wurden die Resolutionen angenommen. Die Arbeiten dieses Tagungsabschnittes darauf in einer neuen Sitzung nach fast vollständiger ledigung der 3. Lesung des Etats.

9 Milliarden!

:: Berlin, 21. März. Die heute veröffentlichten Ergebnisse der Kriegsanleihe zeichnen ein reiches neun Milliarden Mark. Davon 1600 Millionen Mark auf Schultragungen und 750 Millionen Mark auf Anweisungen.

Das Ergebnis der Kriegsanleihe von über 9 Milliarden ist ein Sieg, vor dem unsere Feinde Augen und Ohren verschließen können. Es ist ein Erfolg, der in der Geschichte einzig dasteht. Hundert deutlicher als Berichte über die Stimmung in der deutschen Bevölkerung, durchhalten bis zum glücklichen Siege und das zureichende Vertrauen in die deutsche Nation. Das Volk darf auf finanziellen Befähigungsnachweis, auf diesen Befehl stolz sein. Unsere Feinde werden ihn so brechen.

Eine Summe von 9000 Millionen ist ein Vermögen; aber es erschöpft die Geldquellen, die im Reich sprudeln, noch lange nicht. Der Reichsminister macht darauf aufmerksam, daß in den deutschen Kassen ein Vermögen von mehr als 20 000 Millionen und daß die fremden Guthaben, mit denen die deutschen Aktienbanken arbeiten, nicht weit von Millionen entfernt sind. Und das sind erst zwei sichere Teile des deutschen Kapitals. Nun denke man sich, eine ganze Reihe mehr vorhanden ist, und prüfe, daß die feindlichen Auslandskredite Zweifel an der fertigen Reichtum des deutschen Volkes. Wäre der Erfolg des Krieges kein anderer übrig wie der leichtere Erfolg von 9000 Millionen, das heute vielleicht durch eine noch größere Zahl abgelöst wird, so müßte das deutsche Geschick eine Zeit mit unbekannten Jügen eingegraben. Eine Zeit, die nie da war, die sich vielleicht nie wiederholen wird; denn am Kredit, den der Reichstag bewilligte, fehlen, nach der großen Demonstration des deutschen Geldes, höchstens 6000 Millionen.

Auszeichnung des Reichssekretärs.

Der Kaiser hat dem Staatssekretär des Reichs amts Dr. Helfferich das Eisenerz Kreuz zweiter Klasse mit dem Stern verliehen. Die Auszeichnung hängt selbstverständlich mit dem ordentlichen Erfolge der Kriegsanleihe zusammen. Ein dem hat der Kaiser an den Reichssekretär geschrieben, Telegramm gerichtet:

Meinen besten Dank für die ersteuliche Mithilfe beim wärmsten Glückwunsch zu dem glänzenden Ergebnis der Kriegsanleihezeichnung. Auch die Feinde unserer Landes werden erneut erkennen, daß es dem deutschen Volke im Kampfe um seine Existenz weder an fröhlichen noch an wirtschaftlichen Waffen fehlt, seinen unerschütterlichen Willen zum Siege durchzuhalten und durch den vernünftigen Willen zum Siege durchzuhalten.

Auch der Reichskanzler hat vom Großen Rat der Reichsversammlung die Befähigungsnachweise.

Locales und Provinzielles.

* Weissenheim, 23. März. Gestern am 22. fand unter dem Vorsteher des zum lgl. Kommissars des Direktors Herrn Masberg die Prüfung der Realschule statt, welche sich um die Vereidigung einjährig-freiwilligen Heeresdienst bewarben. Die Prüften bestanden 15. Die Namen sind:

Karl Amedick
Walter Aebach
Karl Bernhardt
Julius Bingenheimer
Heinrich Eckhardt
Gottlieb Eger
Josef Fischer
Franz Herrmann
Josef Hirschmann
Hermann Horz
Reinhardt Jäckel
Franz Jörg
Wilhelm Münch
Theodor Schlotter
Erich Weber.

* Weissenheim, 23. März. Unsere Schulpflichtigen eifrig auf den verschiedenen Gebieten der Hilfe. So brachte der durch die Kinder der Volkshilfe, triebene Verlauf der Pfennig-Marken des Roten Kreuzes den Betrag von 152 Mark ein. Der Handarbeit der Mädchen steht seit Beginn des Krieges ein Dienst des Roten Kreuzes. Bis her wurden 382 Schülerinnen angefertigt: 382 Paar Strümpfe, 32 Paar Wärmern, 32 Ohrenwärmer, 72 Kniewärmer, 140 Pulswärmer, 140 Leibbinden. Darin sind nicht die zahlreichen, welche die Kinder zu Hause für die wunden anfertigten. Auch für die Kriegspferden die Kinder gerne ihr Scherlein. Der hat darunter nicht gelitten, denn die Schulpflichtigen eben ablaufenden Schuljahre trotz des Krieges als als Einlagen annehmen können. An Schulentlassenen Kommunionkinder gelangten 1080 Mark zur Verfügung. Die Schulpflichtigen tritt mit einem Bestand von 24 in das neue Schuljahr über. In den gegenwärtigen Zeiten werden die Eltern gerne noch mehr als in der Schule unterstützen in ihrem Bestreben, die Sparfamkeit zu erziehen, sie anzuhalten, ihre Sparsamkeit nicht zu vernachlässigen, sondern für spätere Zeiten aufzusparen. Der Ernst der Zeit wird so für unsere Kinder wirken.

(+) Weissenheim, 22. März. Die gestrige Sitzung des Rath Frauenbundes erfreute sich eines reichen Besuches. Fr. Haglacher hieß die Rednerinnen, Bad, Frankfurt a. M., herzlich willkommen. Die Rede „Wie können und müssen wir unseren Familien

anpassen?" machte die Rednerin den Frauen klar, daß sie durch weise und umsichtige Führung des Haushalts einen großen Teil dazu beitragen, daß unsere Kinder es nicht vermögen, uns auszuhungern. Frau Bad machte es nicht vermögen, uns auszuhungern. Frau Bad machte es nicht vermögen, uns auszuhungern.

so passend gewählten Themas. **Vogelschutzkalender für April, Mai und Juni.** Die für den März in dieser Zeitung gegebenen Angaben über die für den März in dieser Zeitung gegebenen Angaben über die für den März in dieser Zeitung gegebenen Angaben.

Rüdesheim, 22. März. Für alle Landwirte und Haushalte ist folgendes von großer Wichtigkeit: Sämtliche Vorräte an Getreide, Mehl, Öl, Wein, Obst, Gemüse, Fleisch, Fisch, Milch, Eier, Honig, Bienen, etc. sind sorgfältig zu überwachen.

Aus dem Rheingau, 21. März. Geradezu als ein Wunder muß man die Zustände in der Gemarkung Vorchheim betrachten, die durch die Schatzkammer der Reichsregierung, die durch die Schatzkammer der Reichsregierung, die durch die Schatzkammer der Reichsregierung.

Rhein, 22. März. Der Wasserstand des Rheins ist in den letzten Tagen zurückgegangen. Die Wasserstände sind jedoch noch günstig. Der Schiffverkehr ist in den letzten Tagen noch lebhaft, doch liegt der Güterverkehr manches zu wünschen übrig.

Auf das Konto Hindenburgs. Auf das Konto Hindenburgs kommen eigentlich die Vergehen, wegen denen sich fast die halbe Schuljugend von Dohheim vor dem Amtsgericht in Wiesbaden zu verantworten hatte. Die Vergehen sind die Vergehen, wegen denen sich fast die halbe Schuljugend von Dohheim vor dem Amtsgericht in Wiesbaden zu verantworten hatte.

Hauptversammlung des Rheingauer Weinbauvereins.

Raub, 21. März. Die heutige gut besuchte Hauptversammlung des Rheingauer Weinbauvereins wurde vom 2. Vorsitzenden Oekonomierat Dr. Rüdesheim eröffnet und geleitet. Der gute Verlauf der Versammlung war ein deutliches Zeichen dafür, daß der Weinbau trotz des Krieges an Interesse nicht verlor.

die erfolgreiche Bekämpfung des Heu- und Sauerwurmes zu entnehmen. Die Bekämpfung dieses fürchterlichen Feindes des Weinbaues wurde in allen Bemerkungen des Rheingauer Weinbauvereins und hatte meist recht gute Ergebnisse. Die Bekämpfung dieses fürchterlichen Feindes des Weinbaues wurde in allen Bemerkungen des Rheingauer Weinbauvereins und hatte meist recht gute Ergebnisse.

Neueste Nachrichten.

TU Karlsruhe, 23. März. Der sozialdemokratische Volksfreund, der sich mit den Vorgängen im deutschen Reichstage beschäftigt, nennt das Verhalten der beiden Parteien, die sich mit den Vorgängen im deutschen Reichstage beschäftigt, nennt das Verhalten der beiden Parteien.

TU Hamburg, 23. März. Wie die Hamburger Nachrichten melden, werden bei der Insel Lemnos Vorbereitungen für die Aufnahme von 10 000 Mann französischer Marine-Infanterie getroffen, da Lemnos ständiger Flottenstützpunkt für die Verbündeten wird.

TU von der holländischen Grenze, 23. März. Aus Petersburg wird unter dem 22. März gemeldet: Vor dem Ausfall der Belagerung von Przemyśl wurden 20 000 Granaten aus der Festung abgefeuert. Man erblickt in dem Vorgabe der Belagerung eine letzte Kraftanstrengung.

TU Rotterdam, 23. März. Seit Kriegsausbruch wurden 72 englische Flieger getötet und 110 Flugzeuge zerstört. In London und den großen Provinzstädten wurden große Vorbereitungen zur Aufnahme zahlreicher Verwundeter getroffen.

TU Rotterdam, 23. März. Aus London meldet der Nieuwe Rotterdamse Courant, daß sich nach der neuen Verlustliste die Verluste an Offizieren bei Neuve Chapelle und St. Eloi auf 724 erhöhen würden.

TU Haag, 23. März. Das holländische Pressebureau „Hagaa“ meldet aus Paris: Die Zahl der von den Zeppelin geworfenen Bomben ist bereits auf über 45 festgestellt. Auf Paris selbst scheinen 11 Bomben gefallen zu sein. In Asnières sind 8 Bomben abgemortet worden.

TU Basel, 23. März. Ein französisches Fliegergeschwader versuchte am Sonntag Vormittag das Oberelsaß zu überfliegen. Es kam von Altkirch her in der Richtung gegen Molsheim. Ein deutsches Fliegergeschwader, das rechtzeitig von der Absicht der französischen Flieger unterrichtet war, rückte vom Schwarzwald kommend in beträchtlicher Höhe den französischen Fliegern auf den Leib.

TU Zürich, 23. März. Die Perseveranza Rundschau stellt fest: Bis jetzt sei Deutschland auf beiden Kriegsfrenten in der Minderzahl gewesen und habe trotzdem den Krieg auf feindliches Gebiet hineingetragen. Die Ortsgruppe Mailand der Internationalen Friedensgesellschaft ermahnt Italien, sofort in den Krieg einzugreifen, weil dadurch, so meinen die sonderbaren Friedensfreunde, der Krieg schneller beendet werde.

TU Zürich, 23. März. Das italienische Parlament wird sich voraussichtlich morgen vertragen, und zwar nach dem Antrage der Regierung bis 12. Mai, während die Sozialisten die Einberufung auf den 15. April verlangen.

TU Kopenhagen, 23. März. Die Petersburger „Nowoje Wremia“ meldet jenseit aus Tokio: Der Mikado hat unter Gegenzeichnung sämtlicher Minister die Mobilisierung der gesamten japanischen Flotte angeordnet. Den Befehlenden der Dreierbandmächte in Tokio wurde amtlich bekannt gegeben, daß es sich um eine Präventivmaßnahme handle.

TU Budapest, 23. März. Nach den tagelangen feindlichen Angriffen bei Czernowit, die zurückgeschlagen wurden, haben gestern, wie der „Hr. Est“ meldet, die österreichisch-ungarischen Truppen mit Verstärkung vordringende russische Infanterie in den Stellungen am Bruth unter Deckung der Artillerie angegriffen und Teile der russischen Stellungen erschüttert.

TU Krakau, 23. März. In Galizien sind bisher etwa 100 Städte und Marktflecken sowie gegen 600 Dörfer durch die Kriegereignisse unmittelbar betroffen worden. 250 Dörfer wurden vollständig vernichtet. Außerdem müssen 800 000 Pferde, anderthalb Millionen Stück Vieh, sowie die sämtlichen Getreidevorräte in den betreffenden Gemeinden in Abgang gebracht werden.

TU Petersburg, 22. März. In der Mandchurie kommen fortgesetzt japanische Truppen an. Wie die Russische Slowo aus Peking berichtet, meldet die dortige offizielle Zeitung „Aschikawa“, über einen großen Teil der mit Japan zur Verhandlung stehenden Punkte sei eine Einigung erzielt worden, in allen Fragen, die die Integrität Chinas betreffen, blieben beide Teile fest bei ihrem entgegengesetzten Standpunkte.

TU Athen, 23. März. Die verbündete Flotte soll durch die 2 Ueber Dreadnoughts „France“ und „Courbet“ sowie die 4 Dreadnoughts „Danton“, „Mirabeau“, „Diderot“ und „Condorcet“, sowie 5 Torpedojäger verstärkt werden. 2 englische Linienfahrer sind bereits eingetroffen.

Privat-Telegramm der Weissenheimer Zeitung.

WTB Großes Hauptquartier, 23. März.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwei nächtliche Angriffe der Franzosen bei Carency nordwestlich von Arras wurden abgewiesen. In der Champagne nahmen unsere Truppen einige erfolgreiche Minensprengungen vor und schlugen einen Nachtangriff nördlich von Beaufeuille ab. Große Vorstöße der Franzosen bei Combrès-Apremont und Flirey hatten keinen Erfolg.

Auf Ostende warfen feindliche Flieger wieder mehrere Bomben, durch die kein militärischer Schaden angerichtet, dagegen mehrere Belgier getötet wurden.

Ein französischer Flieger wurde nordwestlich von Verdun zum Absturz gebracht. Ein mit 2 Unteroffizieren besetztes Flugzeug bei Freiburg zum Landen gezwungen. Die Insassen wurden gefangen genommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Auf der Verfolgung der aus Memel vertriebenen Russen nahmen unsere Truppen russisch-erottin und befreiten 3000 Deutsche, die von den Russen verschleppt waren.

Ein russischer Angriff beiderseits des Drznh wurde zurückgeschlagen.

Oberste Heeresleitung.



Am 18. ds. Mts. verschied plötzlich in Geisenheim am Rhein

Herr Adolf Hoehl

Hauptmann der Reserve im 1. Nass. Inf.-Regt. Nr. 87.

Seit dem Jahre 1895 gehörte der Verstorbene unserem Aufsichtsrat an. Die stete Bereitwilligkeit, mit welcher er allezeit zum Wohle unserer Gesellschaft zur Verfügung stand, die Offenheit und Gradheit seines Charakters und die Freundlichkeit seines Wesens haben ihm unsere höchste Wertschätzung eingebracht und wir betrauern sein Hinscheiden aufs tiefste.

Sein Andenken wird bei uns stets in höchsten Ehren fortleben.

Der Aufsichtsrat und Vorstand der Pfalzbrauerei Aktien-Gesellschaft.

Neustadt a. d. Haardt, den 20. März 1915.

Für die uns bei dem Hinscheiden unseres lieben, guten Gatten, Vaters, Sohnes, Schwiegersohnes und Schwagers

Herrn Adolf Hoehl

Hauptmann der Reserve und Kompagnieführer
im II. Ersatz-Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 87

erwiesene wohlthuende Teilnahme sagen wir hierdurch innigen Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Frau Johanna Hoehl geb. Giesel
Melly Hoehl.

Geisenheim, Neustadt a. Haardt, Stuttgart, 23. März 1915.

Billige Schuhwoche

solange die Vorräte reichen im

Schuhhaus „Zur billigen Quelle“.

Kommunion- und Konfirmanden-Stiefel für Knaben und Mädchen nur Mk. 6.50, 5.50
Große Posten Herren-Stiefel jedes Paar Mk. 6.50 | Große Posten Mädchen-Stiefel jedes Paar Mk. 5.00
Große Posten Damen-Stiefel jedes Paar „ 5.50 | Große Posten Kinder-Stiefel jedes Paar „ 4.00

Spottbillig! Gummistiefe (Ersatz für Leder) für Damen 35, für Herren 45 Pfg.

Passende Kommuniongeschenke in Taschenuhren mit Kette Mk. 2.95, 3.00 u. Mk. 3.50

Großes Lager in Militärartikeln.

Benzin- und Lintenfeuerzeuge	nur 25 Pfg.	Notignalspfeife für Verwundete im Felde	nur 75 Pfg.
Taschenmesser, solide Ware	nur 55, 65 „	Militärtaschenlampen	nur 1.50, 1.75 „
Batterien für Taschenlampen	nur 35, 50 „	Dolche, beste Verteidigungswaffe	nur 2.00, 2.50 „
Lederuhrarmbänder	nur 75, 95 „	Gamaschen- und Militär-Schaft- und Schnürstiefel	vorwärts- mächtig preiswert

Morath's Schuhhaus „Zur billigen Quelle“, Bingen a. Rh., Schmittstr. 30.

Unser Geschäft bleibt

Palmsonntag

von vormittags 11 Uhr bis abends 7 Uhr geöffnet.

Heine & Schott

BINGEN.

Bestens kyanisierte Baumstützen

2 1/2 Meter lang, zu 25 Pfg. und höher.
Imprägnierte und kyanisierte Pfähle
in verschiedenen Längen und Dicken.
Verschiedene Ia. Sorten Weinbergspfähle
sowie Weinbergstüdel, geschn. Schwarzen etc.
zu haben bei
G. Dillmann.

Gertweiden

und
Rebenwid

hat abzugeben

Franz Rückert,
Zollstraße.

Cognac per Literflasche
Mk. 2.50

Hotel, Restaurant, Cafe
„Zur Linde“. Telefon 205

Freiwillige
Feuerwehr
Geisenheim.
Sonntag 28. März
nachm. 4 Uhr
im Vereinslokal bei Kamerad
Wibb. Reis:

Generalversammlung

Anträge hierzu sind sach-
ungsgemäß 8 Tage vorher
einzureichen.

Das Kommando.

Holländisches
Weißkraut, Rotkraut
und Wirfing

frisch eingetroffen bei
G. Dillmann.

Holz-Versteigerung.

Mittwoch den 31. März 1915, vormittags
9 Uhr anfangend, kommt im Geisenheimer Stadtwald
in den Distrikten „Borner Röspe“, „Hinterer Röspe“
und „Weihersborn“ folgendes Gehölz zur Versteigerung:
1 Eichen-Stamm von 1,59 Festm. (Weihersborn)
8 Birken-Stämme und -Stangen von 1,27 Festm.
2 Rmtr. Eichen-Schicht-Ruhholz, 1,20 Meter lg.
4 „ „ „ „ 1,80 „ „ „ „
156 „ „ „ Scheit- und Knüppelholz „ „ „ „
50 „ „ „ Buchen-Scheitholz „ „ „ „
360 „ „ „ Knüppelholz „ „ „ „
142 „ „ „ Reiserknüppelholz und
1000 Wellen an liegenden Reisern.
Der Anfang wird im „Borner Röspe“ gemacht.
Der Stamm im „Weihersborn“ kommt im „Hinterer
Röspe“ zur Versteigerung.
Geisenheim, den 22. März 1915.
Der Magistrat.
J. B. Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Samstag den 27. d. Mts., vormittags 11 Uhr
kommt
eine Raut Dung
im hiesigen Bullenhof zur Versteigerung.
Geisenheim, den 23. März 1915.
Der Magistrat.
J. B. Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Dem Rheingaukreise sind von der Landwirtschafts-
kammer folgende Futtermittel angeboten:
Viertreber, Trebermasse und geschroteten Mais.
Weiter hat die landwirtschaftliche Zentraldarlehnskasse
angeboten:
Raisfuchsen, Sesamfuchsen, Kofosfuchsen, Rapsfuchsen,
Viertreber, Leinmehl, Erbsenfuchsen, Mais, Mais-Schrot
und nicht entzuckerte Rübenschnitzel.
Indem darauf hingewiesen wird, daß später jeden-
falls ein noch größerer Mangel an Futtermitteln ein-
treten wird, und deshalb nur dringend geraten werden
kann, jetzt sogleich die Futtermittel für die kommenden
Monate zu sichern, ersuche ich, Bestellungen auf die oben
bezeichneten Futtermittel sofort, spätestens aber bis zum
Donnerstag den 25. d. Mts. auf hiesiger Bürgermeisterei
zu machen.
Infolge der Beschlagnahme des Getreides wird
Kleie fortan nur durch die Kriegsgetreidegesellschaft ab-
gegeben. Damit der Bedarf übersehen werden kann,
sind für Kleie ebenfalls Bestellungen sofort zu machen
und zwar wie bei zuderhaltigen Futtermitteln nur zur
Deckung eines Monatsbedarfes.
Geisenheim, den 23. März 1915.
Der Magistrat.
J. B. Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Herr Expositus Wolf aus Steinfrenz wird am
Montag den 29. März d. Js., abends 8 1/2 Uhr
im „Hotel Germania“ dahier einen Vortrag halten über
„Volksernährung im Kriege“.
Die hiesigen Einwohner werden zu zahlreichem Be-
suche dieses Vortrags hiermit eingeladen. Für Haus-
frauen hat der Vortrag besonderes Interesse.
Geisenheim, den 23. März 1915.
Der Bürgermeister.
J. B. Kremer, Beigeordneter.

F.J.Petry's Zahn-Praxis

Gegründet 1898 Bingen a. Rh., Neubau Mainzerstr. 5/10

Neu! Petry's Patent-Gebissfesthalter. Deutsches
Reichspatent.
Oberersatzstücke mit diesem Sanger gefertigt, halten unbe-
dingt fest. Die Petry Patent-Festhalter können auch
in jedes alte Gebiss Oberersatzplatte angebracht werden.
Preise billigst! Spezial: Goldkronen aller Systeme.
Unsichtbare Porzellan-Plomben. Schmerzloses Zahn-
ziehen in Narkose. Füllen der Zähne und Reinigen
nach den neuesten Erfahrungen der Wissenschaft.